

Wie schwierig sind für mich, o Gott, deine Gedanken, wie gewaltig ist ihre Zahl. Wollt' ich sie zählen, es wären mehr als Sand. Käme ich bis zum Ende, wäre ich noch immer bei dir (Psalm 139, 17/18).

Gestern abend gegen 18.15 Uhr wurde unser Mitbruder

P. Dr. Nikolaus Häring SAC

von Gott aus diesem Leben gerufen. Er war 72 Jahre alt, fast 50 Jahre Mitglied unserer Gemeinschaft und 45 Jahre Priester.

P. Häring wurde am 1. Juni 1909 in Urmitz am Rhein als Sohn eines Hüttenarbeiters geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule in seinem Heimatort. Da er Priester werden wollte, nahm er Privatstunden bei seinem Heimatpfarrer und kam mit 14 Jahren, Anfang April 1923, in unser Studienheim Schönstatt. Sein Abitur legte er am 5. März 1930 am Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Koblenz ab. Er bestand es mit Auszeichnung. Am 1. Mai 1930 trat er in Olpe ins Noviziat unserer Gemeinschaft ein, legte am 1. Mai 1932 zum ersten Mal die Versprechen ab und erneuerte sie drei Jahre später auf Lebenszeit.

Philosophie studierte er an unserer Hochschule (1931—1933). Ende Oktober 1933 begann er sein Theologiestudium an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. In Rom wurde er am 12. Juli 1936 zum Priester geweiht. Im Sommer 1938 schloß er sein Theologiestudium in Rom ab. Er wurde mit der Dissertation »Die Theologie des Erfurter Augustiner-Eremiten Bartholomäus Arnoldi von Usingen« zum Doktor der Theologie promoviert. Ab dem Wintersemester 1938 war er Dozent für Metaphysik und Kosmologie an unserer Theologischen Hochschule in Limburg.

Während eines Engländeraufenthaltes im Sommer 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus. Er wurde in England interniert und schließlich in ein Internierungslager nach Kanada gebracht. Durch Vermittlung kirchlicher Stellen kam er schon während des Krieges aus dem Internierungslager frei und konnte von 1943 an am Theologischen Seminar der Basilianerpatres in Toronto als Dozent für neutestamentliche Exegese lehren. Zugleich begann er mit historischen Studien am Päpstlichen Institut für Mittelalterliche Studien in Toronto. Im Jahre 1947 promovierte er nochmals mit der Dissertation: »Unum baptisma. Die Geschichte des sakramentalen Charakters von den Anfängen bis zum Ende des 12. Jahrhunderts.« Im selben Jahr bat Kardinal McGuigan, der Erzbischof von Toronto, die General- und Provinzleitung, P. Häring für die Lehrtätigkeit und Forschung am Päpstlichen Institut für Mittelalterliche Studien in Toronto freizustellen. Nachdem diesem Wunsch entsprochen worden war, wurde er 1947 zum Professor für Dogmengeschichte und für die Geistesgeschichte des 12. Jahrhunderts an diesem Institut ernannt. Er behielt diese Professur fast 30 Jahre. Seit 1967 war er außerdem Professor für mittelalterliche Ideengeschichte an der Universität in Toronto. Seit 1965 war er Mitglied der Kommission für die Herausgabe ungedruckter Texte aus der mittelalterlichen Geisteswelt bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München. Wegen seines internationalen wissenschaftlichen Ansehens wurde er zum Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Kanada und zum Mitglied der T. S. Guggenheim Memorial Foundation, New York, gewählt.

Mit Beginn der Altersgrenze wurde er im Jahre 1976 als Hochschullehrer emeritiert. Für ihn war es nun nicht leicht, zwischen seiner Wahlheimat Kanada und seiner Heimat Deutschland zu wählen. Er entschloß sich, nach Deutschland zurückzukehren. Ende März 1977 traf er in seiner Heimat Urmitz ein. Nach einer längeren Erholungspause kam er an unsere Theologi-

sche Hochschule Vallendar und nahm dort seine wissenschaftliche Arbeit wieder auf. Seit 1978 lehrte er dort als Professor für Theologiegeschichte.

In den letzten Jahren wurde er von mancherlei gesundheitlichen Beschwerden geplagt, die immer wieder stationäre Behandlungen erforderten. Ende Juli 1979 mußte ihm ein Auge entfernt werden. Seitdem blieb ihm die große Sorge, daß er das Augenlicht völlig verlieren würde. — Zu den Feiertagen war er zu einem Kurzurlaub aus dem Krankenhaus entlassen worden. Am vergangenen Sonntagvormittag erlitt er in seinem Zimmer einen Blutsturz, dem ein Schlaganfall folgte. Die sofort eingeleitete stationäre Behandlung im Evangelischen Stift in Koblenz konnte keine Genesung herbeiführen. Dort starb er gestern abend gegen 18.15 Uhr.

P. Häring war von Begabung und Neigung her Forscher und Wissenschaftler. Mit seiner Begabung verband sich ein ungeheurer Fleiß, ein ausgesprochener Spürsinn und wissenschaftlicher Eros. Durch seine 120 Veröffentlichungen ist er als Fachmann für die Theologie des Mittelalters international bekannt geworden. Das Lieblings- und Spezialgebiet seines Forschens und Arbeitens war das 12. Jahrhundert. Er begnügte sich nicht nur mit der wissenschaftlichen Ausgabe von Schriften dieser Zeit, ihm war auch das historische Umfeld dieser Periode präsent. Mit dem ihm eigenen Spürsinn hat er manche Handschrift aus dieser Zeit in den Bibliotheken Europas entdeckt. Seine Editionen zur Porretanerschule sind das Ergebnis peinlich genauer wissenschaftlicher Arbeit und begründeten seinen Ruf als internationaler Fachmann. Durch seine frühen Studien zur Geschichte des sakramentalen Charakters ist er zu einem Wegbereiter der neueren Sakramententheologie geworden. Faßt man seine wissenschaftlichen Ausgaben zusammen, so stellen sie ein unentbehrliches Instrumentarium für das Verständnis der Geistesgeschichte des Mittelalters dar.

Er war nicht nur Forscher, sondern auch Lehrer, der das, was er erforscht und erarbeitet hatte, auch umzusetzen und weiterzugeben verstand. Dies galt nicht nur als Hochschullehrer gegenüber seinen Hörern, sondern auch als Fachmann im Austausch mit seinen Fachkollegen. — Als Mensch, Mitbruder und Priester besaß P. Häring eine ihm eigene Sensibilität. Er war recht zurückhaltend in seinen öffentlichen Äußerungen, besaß aber eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe, die ihm zu einem gesunden Urteil verhalf. Er wollte als Fachmann und Mensch anerkannt sein. Ihm lag aber jedes Aufheben um seine Person fern. Er lebte bescheiden, über Zeiten sogar in ärmlichen Verhältnissen. Wenn er auch bisweilen über seiner Forschungsarbeit Zeit und Raum vergessen konnte, so ging ihm dadurch der nötige Kontakt mit seiner Umwelt jedoch nicht verloren. Mit seinem Heimatort und mit seiner Familie war er sehr eng verbunden. Die Liebe zur Musik verschaffte ihm den nötigen Ausgleich zu seiner mühevollen Forschertätigkeit. Er war interessiert an allen Vorgängen innerhalb unserer Gemeinschaft und war auch bereit, Verantwortung zu tragen. Er konnte sich selbst einbringen, wenn Not am Mann war. So übernahm er neben seiner wissenschaftlichen Arbeit in Toronto die Seelsorge in einer Pfarrgemeinde, die größtenteils aus Italienern bestand, weil sich kein Sprachkundiger für diese Arbeit fand.

Wir danken P. Häring für das Lebenszeugnis, das er Lehrenden und Lernenden gegeben hat: für sein Lehren und Forschen, für seinen Fleiß, für sein Streben nach fachlicher Kompetenz, für seine Bescheidenheit und für das Beispiel eines religiösen Lebens. Gott schenke ihm nun in unverhüllter Sicht, was wir hier auf Erden »gleichsam nur wie in einem Spiegel« zu erfassen vermögen.

Die Beerdigung unseres Mitbruders ist am kommenden Montag, dem 18. Januar 1982, in Limburg. Wir beginnen um 14.30 Uhr mit dem Requiem in St. Marien, Wiesbadener Straße 1. Ich bitte um ein Gebetsgedenken für unseren verstorbenen Mitbruder. Die Mitbrüder unserer Provinz bitte ich um jene Fürbitten, die wir in unseren Provinzstatuten festgelegt haben.

Limburg, den 13. Januar 1982

F. Langenfeld. MC

Provinzial